

Pressekonferenz 5. Mai 2009

Beschäftigte in Sozial- und Erziehungsdiensten schlagen Alarm

Die Verhandlungen über einen Gesundheitstarifvertrag für die Beschäftigten des Sozial- und Erziehungsdienstes sind gescheitert. Das hat die Verhandlungskommission der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) am 30. April in Kassel beschlossen. Die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) hatte trotz mehrfacher Aufforderungen die Aufnahme der Verhandlungen seit Monaten verzögert und damit ein Scheitern provoziert.

Aus diesem Grund hat ver.di zu ersten bundesweiten Warnstreiks am Mittwoch, dem 6. Mai in Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen des Sozial- und Erziehungsdienstes aufgerufen. Vom 7. bis 13. Mai werden Urabstimmungen stattfinden. Das Ergebnis der Urabstimmung wird ver.di am 14. Mai veröffentlichen und die Öffentlichkeit über die weitere Vorgehensweise in der Tarifaueinandersetzung informieren.

Die Beschäftigten in Sozial- und Erziehungsdiensten werden Alarm schlagen, um auf ihre berechtigten Forderungen aufmerksam zu machen.

Beschäftigte in sozialen Berufen leisten wesentliche Arbeit für die Entwicklung von sozial gerechten Lebenschancen in unserer Gesellschaft. - Kinder sind unsere Zukunft, in die investiert werden muss und die gefördert werden müssen. Der Staat steht in der Verpflichtung, gerechte Bildungschancen zu gewährleisten. Erzieher/innen, Heilpädagog/innen, Kinderpfleger/innen und Sozialassistent/innen leisten eine wichtige Arbeit, um dieser Verpflichtung gerecht werden zu können. Ihre wichtige und gute Arbeit muss entsprechend anerkannt, aufgewertet und bezahlt werden.

Die hohe Arbeitslosigkeit und die steigende Zahl von Geringverdienern, zunehmende Kinderarmut und Perspektivlosigkeit von Jugendlichen, veränderte Familienkonstellationen verweisen auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen, in denen soziale Arbeit in ihrer unterstützenden Funktion noch bedeutsamer geworden ist. Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/innen leisten hierbei wesentliche Hilfestellungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Integration von Behinderten in die Gesellschaft, im Besonderen in die Arbeitswelt, ist ein wichtiger Gradmesser für eine soziale Gesellschaft. In den Einrichtungen und Werkstätten wird hierfür grundlegende Arbeit geleistet.

Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/innen tragen eine große Verantwortung. Sie arbeiten hoch motiviert und engagiert, sie haben hohe Qualifikationen, und sie leisten Außerordentliches. Hierfür gebührt ihnen ein hohes Maß an Anerkennung für ihre tägliche Arbeit.

Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus: Die Arbeitsverdichtung all dieser Beschäftigtengruppen hat immer mehr zugenommen. Die Anforderungen an ihre Tätigkeiten haben sich immer mehr verdichtet. Die gesundheitliche Belastung ist immer größer geworden. Daher ist ein Tarifvertrag zur betrieblichen Gesundheitsversorgung dringend notwendig. Auch die Anerkennung durch eine entsprechende Bezahlung und Stellenbemessung ist ausgeblieben. Die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst werden nach Ansicht der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) unterdurchschnittlich bezahlt.

ver.di fordert bessere Eingruppierungen

ver.di fordert in den laufenden Tarifverhandlungen eine angemessene und bessere Bezahlung für die Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen. Motivierte Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagoge/innen und Erzieher/innen, sind nicht zu Dumpingpreisen zu bekommen, sie kosten Geld, das dringend investiert werden muss.

ver.di fordert bessere Arbeitsbedingungen, die gute Arbeit ermöglichen und nicht krank machen.

Beschäftigte in den sozialen Berufen haben ein Recht auf bessere Arbeitsbedingungen und gute Bezahlung.

Zur Zeit verdienen mehr als ein Drittel der Erzieher/innen weniger als 1500 Euro brutto, Sozialarbeiter/innen gehen durchschnittlich mit lediglich 2426 Euro nach Hause. In den Tarifverhandlungen für den Sozial und Erziehungsdienst, die am 20. Januar 2009 aufgenommen wurden, will ver.di bessere Eingruppierungen für die bundesweit insgesamt rund 600.000 Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen, Sozialarbeiter/innen und Beschäftigten in der Behindertenarbeit durchsetzen.

Bislang haben drei Verhandlungsrunden stattgefunden, - auch die letzte Runde, die am 21. April in Berlin stattfand, blieb ergebnislos.

Tarifverhandlungen zur Gesundheitsförderung

Unabhängig von den Verhandlungen zur Eingruppierung gibt es außerdem die Forderung von ver.di nach Verhandlungen über einen Tarifvertrag zur betrieblichen Gesundheitsförderung, der die nachhaltige Abschaffung krankmachender Arbeitsbedingungen zum Ziel hat. Damit sollen Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung in den Betrieben unter Berücksichtigung alters-, berufsspezifischer und individueller Belastungen tarifiert werden. Angesichts der ständig wachsenden psychischen und physischen Belastungen ist dieser Tarifvertrag aus der Sicht von ver.di unabdingbar.

Lediglich 58 Prozent der Sozialarbeiter/innen und sogar nur 26 Prozent der Erzieher/innen können sich vorstellen, unter den gegenwärtigen Arbeitsbedingungen gesund in die Rente zu gehen, das hat eine von ver.di in Auftrag gegebene repräsentative Studie gezeigt. Ein genauer Blick auf die Arbeitsbedingungen in vielen Kitas, Heimen oder Jugendeinrichtungen gibt die Erklärung für dieses alarmierende Ergebnis: Die Arbeitsbelastungen haben dramatisch zugenommen – immer mehr Kinder und Jugendliche müssen von weniger Beschäftigten betreut werden. Gleichzeitig nehmen die sozialen und gesellschaftlichen Probleme zu, auf die die Erzieher/innen und Sozialpädagogen/innen reagieren müssen. Die Belastungen steigen durch täglich neue Anforderungen. Diese Arbeitsbedingungen machen langfristig krank und führen zu einer weiteren Verschärfung der Personalsituation. Es gibt immer mehr Überlastungsanzeigen der Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst. Das alles führt zu einem Teufelskreis, der sich durch den bereits jetzt abzeichnenden Fachkräftemangel noch zusätzlich verschärfen wird.

Die von ver.di in Auftrag gegebene Studie zum DGB-Index Gute Arbeit hat hervorgebracht, dass nur 13 Prozent aller Erzieher/innen während oder unmittelbar nach der Arbeit keine gesundheitlichen Beschwerden haben. Die meisten der Befragten klagten hingegen über

dabei die Belastungen durch Lärm und die körperliche Arbeit. Der hohe Lärmpegel in den Kindertagesstätten ist ein besonders hoher Belastungsfaktor. Messungen haben eine Lautstärke von bis zu 117 Dezibel ergeben, das entspricht einem startenden Düsenflugzeug in 100 Metern Entfernung.

Alles in allem besteht also dringender Handlungsbedarf.

Daher müssen über einen Tarifvertrag zur Verbesserung der Gesundheitsförderung die Rahmenbedingungen für die Beschäftigten in den Sozial- und Erziehungsdiensten verbessert werden.

ver.di hat die Arbeitgeber seit Januar 2009 zu Verhandlungen über einen Tarifvertrag zur betrieblichen Gesundheitsförderung aufgefordert. Trotz mehrfacher Aufforderungen hat der Verband der kommunalen Arbeitgeber (VKA) die Aufnahme der Verhandlungen verzögert und damit ein Scheitern provoziert. ver.di fordert für einen Gesundheitstarifvertrag:

- einen Anspruch der Beschäftigten auf jährliche Ermittlung der Gefährdung am Arbeitsplatz
- die Beteiligung der Beschäftigten bei der Vorbereitung und Durchführung der Gefährdungsbeurteilung
- die Unterrichtung der Betroffenen über das Ergebnis und eine gemeinsame Erörterung
- bei einer Nicht-Einigung über die zu treffenden Maßnahmen soll eine betriebliche Kommission angerufen werden.
- Ergreifen von erforderlichen Maßnahmen des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung seitens des Arbeitgebers aufgrund der Beschlüsse der Kommission.

Aufwertungskampagne gestartet

Parallel zur Tarifrunde hat ver.di eine bundesweite Aufwertungskampagne gestartet, um das gesellschaftliche Image der verschiedenen Berufsgruppen in der sozialen Arbeit hervorzuheben. Damit soll einerseits das gewachsene Selbstbewusstsein der Beschäftigten angesprochen werden, andererseits soll die öffentliche Diskussion genutzt werden, um auf die berechtigten Forderungen aufmerksam zu machen.

Am 17. März wurden in 32 Städten Plakate geschaltet, in den Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen wurden Flugblätter und Elternbriefe verteilt.

Beispiel Kindertagesstätten:

Kinder	bundesweit	3 Mio.	(in allen Einrichtungsformen)
	davon:	öffentliche Träger	1,1 Mio.
		freie Träger	1,9 Mio.

Über die Einrichtungen und die dort Beschäftigten hat ver.di einen direkten Zugang zu ca. 5 Mio. Eltern. Diese erkennen zunehmend die engagierte Arbeit in den Einrichtungen. Sie sehen aber auch die „schlechten“ Rahmen- und Arbeitsbedingungen, die sie primär als

Rahmenbedingungen für ihre Kinder wahrnehmen. Sogenannte „Brandbriefe“ aus Berliner Kitas waren ein erster öffentlicher Hilferuf. Die Überlastung und die zunehmende Intensivierung der Arbeit hat bundesweit zugenommen. Damit ist zu erwarten, dass der Druck auf die Politik immer stärker werden wird.

Beispiel Soziale Dienste:

Mit den dramatischen Fällen von Verwahrlosungen und Tötungen von Kindern sind die Sozialen Dienste und deren Verantwortung bezüglich der Kindeswohlgefährdung zunehmend in die mediale Öffentlichkeit geraten.

Die realen Zahlen von Kindestötungen nehmen ab, die öffentliche Wahrnehmung hat jedoch zugenommen. Damit ist glücklicherweise auch die Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger gestiegen. In vielen Kommunen wurde dementsprechend auch die Diskussion um die Fallzahlen der Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) / Kommunalen Sozialen Dienste (KSD) und die Belastung der Beschäftigten aufgenommen.

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) hat zum Thema „Belastung“ in 2008 eine Studie veröffentlicht, in der dokumentiert ist, dass es in 63 Prozent der Allgemeinen Sozialen Dienste/Kommunalen Sozialen Dienste Überlastungsanzeigen gibt.

„Die Anzahl der Regionen, in denen Fachkräfte im ASD Überlastungsanzeigen gestellt haben, wächst seit ein paar Jahren ebenso kontinuierlich an wie die Anzahl der Überlastungsanzeigen.“ (DJI)

Beispiel Schulsozialarbeit:

Der aktuelle Fall des Amoklaufs in Winnenden rückt die Notwendigkeit von Schulsozialarbeit stärker in den Vordergrund der Diskussion. Familien und Lehrer/innen sind mit der psychologischen Begleitung von Kindern und Jugendlichen zum Teil überfordert, Schulsozialarbeiter/innen können hier sowohl für Eltern und Lehrer, als auch für Kinder und Jugendliche wichtige Ansprechpartner und Berater/innen sein.

Berufsgruppen und Beschäftigtenzahlen

Im Sozial- und Erziehungsdienst sind insgesamt ca. 600.000 Beschäftigte tätig, dazu kommen noch die ebenfalls unter den Tarifvertrag Sozial- und Erziehungsdienst fallenden Beschäftigten in psychiatrischen, forensischen oder kriminalpräventiven Einrichtungen sowie Beschäftigte in den Behinderten-Werkstätten.

Von den über 600.000 Beschäftigten sind rund ein Drittel im Öffentlichen Dienst tätig (in der Regel bei Kommunen), zwei Drittel der Beschäftigten arbeiten bei freien Trägern, der größte Anteil liegt hier bei den kirchlichen Trägern.

Der Eingruppierungs-Tarifvertrag Sozial- und Erziehungsdienst gilt für die Beschäftigten im ÖD direkt, für Beschäftigte bei freien Trägern indirekt. Teile der freien Träger (AWO, DRK) lehnen sie sich noch direkt an den TVÖD an, der Rest orientiert sich am ÖD, allerdings fast ausnahmslos mit Eingruppierungen unterhalb des ÖD-Niveaus.

Vor allem im Kita-Bereich wurden in den letzten Jahren die Finanzierungssysteme umgestellt. Es gibt kaum noch Refinanzierungen von Stellen, vielmehr wurde häufig auf eine Finanzierung über Budgets umgestellt, die sich über Kind-Anwesenheits-Zeiten errechnen. Die letzte große Umstellung war die Einführung des sogenannten Kinderbildungsgesetzes (Kibiz) in NRW. Diese Finanzierungssysteme machen Kitas mit „billigerem“ Personal „marktauglicher“.

Beschäftigte in Kindertagesstätten

Das Arbeitsfeld mit der höchsten Beschäftigtenzahl sind die Kindertagesstätten. Über die Hälfte aller Beschäftigten sind hier tätig.

Kindertagesstätten / Erzieher/innen - Statistische Daten

(Statistisches Bundesamt, zum 15.03.2007)

Kindertagesstätten	bundesweit:	ca. 48.000
	davon: öffentliche Träger	ca. 17.000
	freie Träger	ca. 31.000
Pädagogisches Personal	bundesweit:	350.000
	davon: öffentliche Träger	127.000
	freie Träger	223.000
	davon:	257.000 Erzieher/innen 47.000 Kinderpfleger/innen
Erzieher/innen	bundesweit	257.000
	davon :	
	in Vollzeit	99.135 (38,6%)
	in Teilzeit (32 – 38,5 h)	45.469 (17,7%)
	in Teilzeit (21 – 32 h)	78.000 (30,6%)
	in Teilzeit (unter 21 h) nebenberuflich	29.408 (11,4%) 5.008 (1,9%)

Arbeitsfelder für Sozialarbeiterinnen / Sozialpädagog/innen

Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/innen sind in nachfolgenden größeren Arbeitsfeldern tätig:

- Soziale Dienste (Allgemeiner Sozialer Dienst / Kommunaler Sozialer Dienst) 35.000 ÖD
- Beratungstätigkeiten (Schuldnerberatung, Drogenberatung etc.)

- Offene Jugendarbeit (Jugendzentren, Streetworker) ca. 55.000 ÖD
- Stationäre Kinder- und Jugendhilfe (Heime)
(die meisten werden von freien Trägern betrieben)
- Schulsozialpädagog/innen

Arbeitsfeld Behinderten-Werkstätten

Plätze in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung	300.000
Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung (Handwerker, z.T. mit Meisterausbildung mit sozialpädagogischer Zusatzausbildung)	25.000
Weiteres pädagogisches Fachpersonal (in der Regel Sozialarbeiter/innen)	5.000

Erzieher/in als Zukunftsberuf

Mit dem aktuellen Einstiegsgehalt von EG6, mit den aktuell geltenden Arbeits- und Rahmenbedingungen (Zahlen zu Teilzeit, Befristung s.o.) ist der Beruf Erzieher/in zunehmend unattraktiv geworden.

Das steht im klaren Gegensatz dazu, dass in Deutschland in den nächsten Jahren zusätzlich dringend Erzieher/innen benötigt werden. Junge Frauen und insbesondere auch Männer (Frauen-Anteil bei Kita-Beschäftigten 95%) müssen motiviert werden, diesen Beruf zu wählen, um die Personalbedarfe zu decken.

Eine bessere Bezahlung sowie bessere Arbeits- und Rahmenbedingungen sind daher dringend notwendig. ver.di fordert für die Erzieherinnen eine Eingruppierung in die EG9

Personalbedarf

Ausbau der Plätze für Unter-Dreijährige

Aufgrund der Einführung des Rechtsanspruches auf einen Kitaplatz für Kinder ab 1 Jahr (SGBVIII) ab 2013 wird es aktuell einen Bedarf von 50.000 – 70.000 zusätzlichen Stellen geben.

(Quelle: Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik)

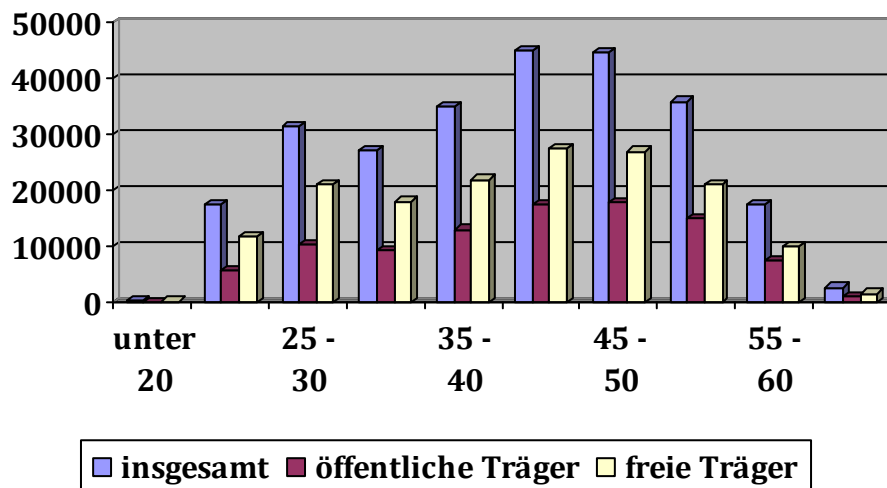
Altersstruktur

Die Altersstruktur unter den derzeit beschäftigten Erzieher/innen hat ihren Schwerpunkt zur Zeit in der Altersklasse zwischen 40 und 50 Jahren. Damit ist zu erwarten, dass es in ca. 10 Jahren zu massiven Personalbedarfen kommt. Auffällig ist, dass die Altersstruktur der

Erzieher/innen bei Kitas in öffentlicher Trägerschaft in Bezug auf die Personalbedarfe ungünstiger ist, hier werden entsprechende Personalengpässe durch rentenbedingtes Ausscheiden aus dem Beruf früher auftreten.

	unter 20	20 – 25	25 – 30	30 – 35	35 – 40	40 – 45	45 – 50	50 – 55	55 - 60	60 - 65
insgesamt	242	17368	31332	27256	35014	44902	44785	35932	17445	2608
öffentl. Träger	68	5698	10281	9270	13013	17473	17858	14987	7601	1062
freie Träger	174	11670	21051	17986	21998	27429	26927	20945	9842	1546

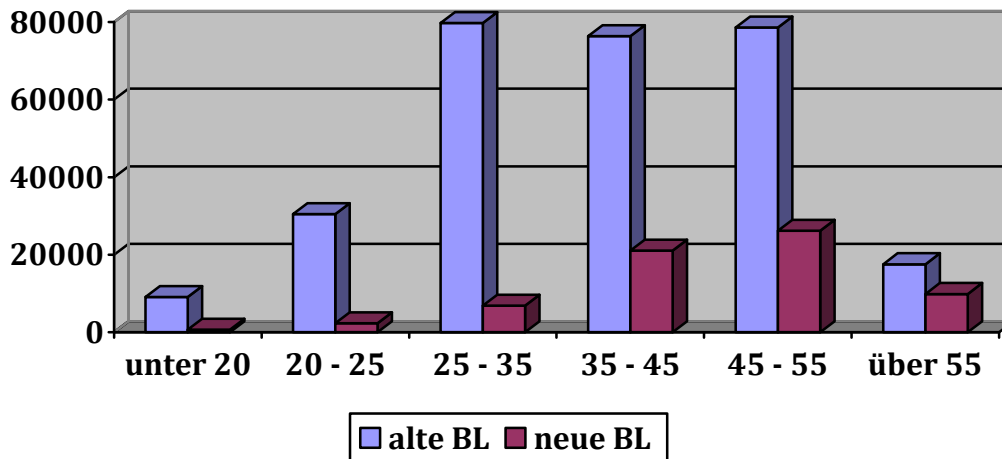
Alterstruktur Erzieher/innen



Noch deutlich dramatischer stellt sich die Situation bei einer Getrenntbetrachtung der neuen Bundesländer dar.

	unter 20	20 – 25	25 – 35	35 – 45	45 – 55	über 55
alte BL	9112	30466	79787	76336	78571	17563
neue BL	623	2306	6873	21095	26194	9871

Alterstruktur der päd. Fachkräfte (2007)



In den nächsten 5 Jahren werden über 10.000 Erzieher/innen die Kitas aus Altersgründen verlassen, in den kommenden 15 Jahren ca. 35.000 Kolleg/innen, für diese entstehende Lücke ist aktuell kein „Nachwuchs“ eingestellt worden. Verschärft würde die Situation dadurch, dass Erzieher/innen schon vor dem eigentlichen Eintritt ins Rentenalter aus dem Berufsleben ausscheiden. Die Ergebnisse einer ver.di-Studie zum Index Gute Arbeit haben jedoch ergeben, dass genau das der Fall sein wird, da Erzieher/innen aus gesundheitlichen Gründen nicht „bis zum Rentenalter durchhalten“.

Bessere Personalschlüssel

ver.di hat Kennzahlen zum Verhältnis von Fachkräften zu Kindern entwickelt. Hierbei hat sich die Gewerkschaft an den von der Europäischen Kommission empfohlenen und veröffentlichten Zahlen orientiert:

für Kinder bis 1,5 Jahre	3 Kinder zu einer Fachkraft
für Kinder zwischen 1,5 und 3 Jahren	4 Kinder zu einer Fachkraft
für Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt	8 Kinder zu einer Fachkraft
ab dem Schuleintritt	10 Kinder zu einer Fachkraft

In diese Zahlen sind Verfügungszeiten, Qualifizierungszeiten, Zeiten für Teamsitzungen noch nicht eingerechnet.

In der Regel werden in den Kindertagesstättengesetzen der Bundesländer Mindeststandards für Personalschlüssel festgelegt. Da die Finanzierung auf Grundlage dieser Mindestschlüssel erfolgt, ist die reale Kind-Fachkräfte-Relation in der Regel nicht besser.

Nachfolgend finden sich die jeweiligen gesetzlichen Regelungen der Bundesländer. Die Unterteilung erfolgt nach Krippen-, Kindergarten- und Hortkindern. In den Kitas kommt es

zunehmend zu Mischformen (altersgemischte Gruppen), hierbei werden dann die Personalschlüssel entsprechend der Anteile errechnet.

Alter der Kinder	0 - 3	3 - 6	Ab Schulalter
Baden-Württemberg	Keine Regelungen Real liegen sie bei: 1:4,2 bis 1:7,8	Keine Regelungen Real liegen sie bei: 1 : 9,3	Keine Regelungen
Bayern	1 : 6,25 (1 : 5 empfohlen)	1: 12,5 (1 : 10 empfohlen)	1 : 10,4 (1 : 8,3 empfohlen)
Berlin	1 : 7 (bei 7 Std. Betreuungszeit)	1 : 12 (bei 7 Std.)	1 : 22
Brandenburg	1 : 7	1 : 13	1 : 18,75
Bremen	1 : 4 (2:8)		
Hamburg	Ca. 1 : 6	Ca. 1 : 7	Ca. 1 : 8
Hessen	1 : 7 – 1 : 10	1 : 16	1 : 16
Mecklenburg-Vorpommern	1 : 6	1 : 18	1 : 22
Niedersachsen	1 : 7,5	1 : 12,5	1 : 10
NRW	1 : 5	1 : 10	Werden nicht mehr geregelt, eigenes Gesetz für Budgets „freiwillige Ganztagschulen“
Rheinland-Pfalz	1 : 5	Ca. 1 : 11,5	Ca. 1 : 11,5
Saarland	1 : 5	1 : 12,5 bis 1 : 20	1 : 12
Sachsen	1 : 6	1 : 13	1 : 18
Sachsen-Anhalt	1 : 6	1 : 13	1 : 25
Schleswig-Holstein	1 : 5	1 : 16,5	1 : 16,5
Thüringen	Ausreichend Fachpersonal	1 : 10	1 : 15
Forderungen von ver.di	1:3 bis 1:4	1 : 8	1 : 10

Für den Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2008 der Bertelsmann Stiftung wurden in Zusammenarbeit mit der Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik die realen Personalschlüssel für die Altersklassen 0 – 3 und 3 – Schuleintritt für die einzelnen Bundesländer erhoben.

Kombiniert mit den realen Kinderzahlen kann so eine reale Beschäftigtenzahl errechnet werden. Diese Zahlen hat ver.di den notwendigen Fachkräftezahlen nach der Empfehlung der EU-Kommission gegenübergestellt.

Übersicht zu den tatsächlichen Personalzahlen in Kitas und zu den von ver.di geforderten Personalzahlen

Bundesland	tatsächl. Personal Kinder unter 3 Jahren	gefordertes Personal Kinder unter 3 Jahren
Baden Württemberg	4496	7708
Bayern	6345	8883
Berlin	5227	8960
Brandenburg	2693	6003
Bremen	265	351
Hamburg	1336	2367
Hessen	3216	4502
Meck.-Vorpommern	2186	3685
Niedersachsen	2047	3509
NRW	3972	6809
Rheinland-Pfalz	1858	3186
Saarland	427	734
Sachsen	5197	8909
Sachsen-Anhalt	4384	7516
Schleswig-Holstein	798	1231
Thüringen	3036	5204
Gesamt	47483	79557

Übersicht zu den tatsächlichen Personalzahlen in Kitas und zu den von ver.di geforderten Personalzahlen

Bundesland	tatsächl. Personal Kinder 3 bis 6 Jahren	gefordertes Personal Kinder 3 bis 6 Jahren
Baden Württemberg	25126	35176
Bayern	29366	37809
Berlin	6640	9296
Brandenburg	4380	6625
Bremen	1211	1695
Hamburg	3357	4365
Hessen	15470	18758
Meck.-Vorpommern	2550	4336
Niedersachsen	16693	23370
NRW	46335	52706
Rheinland-Pfalz	11530	12683
Saarland	2410	2801
Sachsen	7020	11144
Sachsen-Anhalt	4089	5980
Schleswig-Holstein	6113	8023
Thüringen	4028	6092

Gesamt	186318	240859
---------------	---------------	---------------

Damit fehlen für einen qualitativen Ausbau der Kindertagesstätten für den Krippenbereich aktuell 32.704 Fachkräfte (Vollzeit), für den Altersbereich 3 Jahre bis zum Schuleintritt 54.271 Vollzeit-Fachkräfte. Das bedeutet insgesamt eine Lücke von 86.975 Fachkräften.

Gesamtbedarf

	in den nächsten 5 Jahren
aufgrund des Ausbaus der Plätze für Unter-Dreijährige	50.000
aufgrund der Altersstruktur der Beschäftigten	25.000
aufgrund qualitativer Verbesserungen	87.000
Gesamtbedarf	162.000 Fachkräfte (Vollzeit)